

Kleinkind entfacht Wohnungsbrand

MUNSTER. Am Sonntagmorgen kam es gegen 14.20 Uhr am Lärchenweg in Munster zu einem Wohnungsbrand in einem Mehrfamilienhaus. Personen wurden bei dem Vorfall nicht verletzt. Die Feuerwehr löschte den Brand.

Nach bisherigen Erkenntnissen hat ein Kleinkind das Feuer mit einem Feuerzeug entfacht. Die Wohnung ist unbewohnbar. Der Schaden wird auf rund 100.000 Euro geschätzt.

Rollstuhl vor Haustür gestohlen

SOLTAU. Unbekannte entwendeten in der Nacht zu Sonntag zwischen 0 und 8 Uhr einen elektrischen Rollstuhl, der vor einer Hauseingangstür an der Wilhelmstraße in Soltau abgestellt war. Der schwarze Stuhl des Herstellers „Krug2“ hat einen Wert von rund 3000 Euro. Hinweise zum Diebstahl sowie zum Verbleib des Rollstuhls nimmt die Polizei Soltau unter ☎ (05191) 93800 entgegen.

Tanne in Brand gesetzt

LINDWEDEL. Beim Abbrennen von Unkraut auf einem Grundstück an der Poststraße in Lindwedel geriet am Sonntag gegen 17.40 Uhr eine Tanne eines Nachbarn in Brand. Das Feuer konnte mit eigenen Mitteln gelöscht werden. Die Feuerwehr kontrollierte den Brandort mit einer Wärmebildkamera.

Unbekannte entwenden Motorsäge

BUCHHOLZ. In der Zeit zwischen Sonntag, 3. Juli, und Sonntag, 10. Juli, entwendeten Unbekannte aus einer Wohnung an der Straße Am Wiesengrund in Buchholz eine Motorsäge der Marke „Stihl“ im Wert von 200 Euro. Zeugenhinweise an die Polizei Schwarmstedt unter ☎ (05071) 800350.

SPD am Telefon mit Jürgen Hildebrandt

SCHWARMSTEDT. Am Montag, 18. Juli, von 17 bis 19 Uhr wird Ratsmitglied Jürgen Hildebrandt aus Essel am Bürgertelefon der SPD der Samtgemeinde Schwarmstedt erreichbar sein. Hildebrandt ist unter anderem stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Essel. Er ist in der angegebenen Zeit erreichbar unter ☎ (05071) 7763999.



Unterschiedliche Ansichten: Zum Thema „Wassermanagement der Zukunft“ vertreten (von links) Wulf Hemmerle, Sebastian Zinke, Tanja Kühne, Heiner Beermann, Hermann Wöhler, Olaf Zander und Henrik Rump, hier mit Moderator Eckehard Vatter, ihre Meinungen. Foto: Meyland

Trägt Harz-Wasser zur Lösung bei?

Trockenheit setzt vielen Wäldern im südlichen Heidekreis zu. Bäume verdursten. Forstwirte kritisieren die Praxis der Wasserentnahme in Dürrezeiten – und fordern ein neues Wassermanagement.

VON DIRK MEYLAND

SCHWARMSTEDT. Das Aller-Leine-Tal ist eine vergleichsweise niederschlagsarme Region – im langjährigen Mittel fallen in Schwarmstedt 100 Millimeter weniger Regen im Jahr als in Bad Fallingb. Dürreperioden und jahrelange Trockenheit haben gerade dort negative Auswirkungen, der Grundwasserspiegel sinkt. Die Wasserentnahme im Fuhrberger Feld, das sich von der Region Hannover bis in den Heidekreis erstreckt, verschärft die Situation. Die Wasserschöpfrechte bestehen seit Mitte der 1980er Jahre. Der Waldbesitzerverband Niedersachsen und der Verband der Waldeigentümer im Absenkungsgebiet Fuhrberger Feld hatten nun zu Austausch und Podiumsdiskussion eingeladen. Das Thema lautete: „Wassermanagement der Zukunft“.

Im Gewerbegebiet Am Varrenbruch, bei Fillpack, kamen am vergangenen Freitag zahlreiche Betroffene zusammen, unter ihnen Heinz-Werner Reichenbach (Waldbesitzer und Gastgeber), Heiner Beermann (Vizepräsident Waldbesitzerverband) und Hans-Heinrich Lindwedel (Waldbesitzer aus Lindwedel). An einer Diskussionsrunde im Anschluss, moderiert von Eckehard Vatter, beteiligten sich Olaf Zander, Forstingenieur bei der Enercity AG, Beermann, Hermann Wöhler (Vorsitzender Waldeigentümerversand) sowie die Landtagskandidaten Sebastian Zinke (SPD), Henrik Rump (CDU), Wulf Hemmerle (Grüne) und Tanja Kühne (FDP).

Die Gemengelage ist zwar überaus komplex, die negativen Auswirkungen sind allerdings vielerorts selbst für Laien sichtbar, wengleich regional sehr unterschiedlich. „Unser



Der Trockenheit nicht standgehalten: Auch wenn es im Aller-Leine-Tal und der Region Hannover regionale Unterschiede gibt, so betonen Waldbesitzer landauf, landab doch die schwerwiegenden Auswirkungen des Zusammenspiels von Trockenheit und sinkendem Grundwasserspiegel. Foto: Heinz-Werner Reichenbach

Wald verdurstet“: So hatte es Vatter ausgedrückt, bevor der Samtgemeinderat Schwarmstedt kürzlich eine Resolution mit dem Ziel auf den Weg gebracht hatte, vor der erneuten Vergabe der Wasserrechte die Fördermenge deutlich zu reduzieren. Im Fuhrberger Feld ist die Wasserentnahme auf 41 Millionen Kubikmeter im Jahr begrenzt. In Lindwedel gibt es zwei Brunnen, mit denen im Jahr maximal acht Millionen Kubikmeter Wasser gefördert werden können. Ziel, so Samtgemeindebürgermeister Björn Gehrs, müsse künftig ein „fairer Ausgleich“ zwischen allen Beteiligten sein.

Seit Jahren, so Beermann, seien die Niederschläge zu gering. Im Sommer sowieso, doch selbst die Winterniederschläge reichten nicht aus, um eine Bodensättigung wie in früheren Jahren zu erreichen. „Das“, so Beermann, „hat ganz erhebliche Konsequenzen.“ Fichten seien vielerorts aus dem Waldbild verschwunden, selbst die „Brotbaumart“ Kiefer werde stark von Schädlingen heimgesucht. Viele der mehr als 50 oder 100 Jahre alten Bäume kämen mit den veränderten

gesunde Wälder. Gleichwohl sei Enercity bereit zu Gesprächen und Veränderungen, wenn dies politisch gewünscht sei. Letztlich gehe es um Geld.

Für Hermann Wöhler von den Waldeigentümern, der sehr emotional wurde, ist diese Einstellung ein Grundproblem. Er appellierte an Enercity: „Verändern Sie Ihre Sichtweise!“ Es reiche nicht, darauf zu hoffen, dass sich nach einer Reihe trockener Jahre wieder mehr Niederschlag einstelle oder dass andere Vorgaben machten. Es müsse gehandelt werden – durch ein verantwortungsvolleres Wassermanagement. Wöhler forderte von Enercity, alles dafür zu tun, größere Mengen von im Harz zur Neuverteilung ausgeschriebenen Wassers zu ordern. Das könne die Region nachhaltig entlasten.

Kühne (FDP) forderte, dass die „Wechselbeziehungen“ zwischen Land und Stadt „stärker herausgearbeitet“ werden müssten. Zinke bezeichnete den Wasserversorgungsplan des Landes als Rahmen, innerhalb dessen nun eine Analyse zu einem veränderten Wassermanagement in der Region und im Heidekreis führen müsse – „gemeinsam mit den Versorgern“. Rump, der „gewaltige“ regionale Unterschiede betonte, sah einen gesellschaftlichen Umdenkprozess als nötig an: Es müsse nicht in jedem Garten Rasenbewässerung und einen großen Pool geben. Im Großen seien Haltebecken ein Modell der Zukunft, um Wasser nicht abfließen zu lassen. Hemmerle übte Kritik am Wasserversorger für die Region Hannover: „Die Fakten liefern für mich darauf hinaus, dass Enercity nichts dafür kann. Aber wenn jemand irgendwo Wasser wegnimmt, ist er dafür verantwortlich, dass es dort auch wieder hin kommt.“ Eine Möglichkeit zur Speicherung sei die Schaffung von Biotopen.

Beermann sah zumindest ein Anzeichen für Hoffnung in einem Diskurs, in dem die unterschiedlichen Positionen noch nicht in Einklang miteinander stehen: „Die Gesellschaft nimmt wahr, dass man in einer Zeit des Klimawandels den Wald stabilisieren muss.“ Dem Austausch in Schwarmstedt, so Björn Gehrs, müsse nun eine „breit geführte Diskussion“ folgen. Die Veranstaltung des Waldbesitzerverbandes könne nur ein Auftakt sein.

„Hier, im Fuhrberger Feld, haben wir einen Hot-Spot.“

Heiner Beermann, Waldbesitzerverband

„Trinkwasserförderung hat das nicht ausgelöst, es ist durch Dürre getriggert.“

Olaf Zander, Enercity

„Verändern Sie Ihre Sichtweise!“

Hermann Wöhler, Waldeigentümer, in Richtung Enercity

Bedingungen – weniger Niederschläge, sinkender Grundwasserspiegel – nicht zurecht. Finanziell lohne sich die Räumung von Flächen nicht, so Beermann. Dabei sei sie insbesondere nach den Stürmen im Februar nötig. Wiederaufforstung sei teuer, die Fördermittel seien viel zu gering. Die Wasserentnahme führe zu einer weiteren Verschärfung der Problematik. Beermann: „Hier, im Fuhrberger Feld, haben wir einen Hot-Spot.“

Enercity-Vertreter Zander hielt dagegen, dass es natürlich Baumarten gebe, die empfindlich seien: „Nicht jeder schafft es.“ Die Wasserförderung durch Enercity sei über die Jahre „relativ konstant“. Trinkwasserförderung, so der Forstingenieur, habe das Dilemma „nicht ausgelöst – im Moment ist das durch Trockenheit und Dürre getriggert. Ein generelles Anheben des Grundwasserspiegels hilft nicht.“ Eine Fotoausstellung von Reichenbach, der tote Bäume und schadhafte Wälder in der Region abgelichtet hat, zeige nur eine Seite der Medaille. Es gebe auch genügend Beispiele für gelungene Aufforstung und